

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum, Theologie

Deutschland

Katholische Kirche

1933 - 1945

Bischof

BIOGRAPHIENSAMMLUNG

- 18-1** *Zwischen Seelsorge und Politik* : katholische Bischöfe in der NS-Zeit / Maria Anna Zumholz ; Michael Hirschfeld (Hrsg.). - Münster : Aschendorff, 2018 [ersch. 2017]. - XII, 816 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - ISBN 978-3-402-13228-9 : EUR 29.80
[#5688]

Der Ladenpreis des stattlichen, 816 Seiten umfassenden Sammelbandes des Verlags Aschendorff wäre vermutlich wesentlich teurer geworden, wenn dessen Drucklegung nicht von vierzehn deutschen Bistümern und der Volksbank in Vechta gefördert worden wäre. Der Band versammelt die Vorträge einer Tagung, die vom 11. bis 13. November 2016 in der Katholischen Akademie in Stapelfeld bei Cloppenburg durchgeführt wurde.¹ Ausgangspunkt der Tagung sei die Beobachtung gewesen, daß die bisherige Forschung über die katholischen Bischöfe während der NS-Zeit sich vor allem auf deren Versäumnisse konzentriert habe, während man den Blick darauf vernachlässigt habe, „was die Bischöfe im Dritten Reich tatsächlich geleistet haben und worin ihre zentrale Aufgabe bestand: Ihr Priester-, Lehr- und Hirtenamt auszuüben, die kirchliche Lehre und ihre Werte unverfälscht zu bewahren und die Katholiken gegen die nationalsozialistische Weltanschauung zu immunisieren“ (S. XI). Weitere Zielvorgaben, die nicht gerade für eine kritische Herangehensweise an das Thema sprechen, betreffen die Zusammensetzung des deutschen Episkopats zwischen 1933 und 1945, bei dessen Mitgliedern es sich „durchweg um beeindruckende Persönlichkeiten“ gehandelt habe (S. 3) und die Grundhaltung der deutschen Katholiken, die sich „überwiegend als immun gegen die nationalsozialistische Ideologie“ erwiesen hätten (S. 12).

Generell gilt: Die weitgehende politische Zurückhaltung während der NS-Zeit, der in diesem Band als Handlungsmuster mit Sympathie begegnet

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz49254848Xinh.htm>

wird, hatte für die Bischöfe nicht während der Weimarer Republik gegolten, die eine große Mehrheit von ihnen ablehnte und dies auch deutlich zum Ausdruck brachte, etwa Kardinal Faulhaber, der 1922 auf dem Katholikentag in München äußerte: „Die Revolution von 1918 war Meineid und Hochverrat und bleibt für alle Zeiten mit einem Kainsmal gezeichnet.“² Die meisten Bischöfe waren im Laufe ihrer Karriere Mitglieder der Zentrumsparlei, einige sogar mit Mandaten in parlamentarischen Körperschaften, gewesen, allerdings mit großer Skepsis gegenüber der Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie in der Weimarer Koalition. Wiederum die meisten standen der „Machtergreifung“ Hitlers zunächst mit Sympathien gegenüber, da sie den Bolschewismus als die wesentlich größere Gefahr für das Christentum ansahen und den Versprechungen des Katholiken Hitler, dessen Diktatur durch den Abschluß des Reichskonkordats mit dem Vatikan gewissermaßen die höheren Weihen erhalten hatte, zunächst Vertrauen schenken. Dieses Vertrauen schwand bei den meisten Bischöfen rasch ob der rassistischen Ideologie und der kirchenfeindlichen Agitation des NS-Regimes. Den wenigen Lichtgestalten im deutschen Episkopat jener Jahre, wie dem „Löwen von Münster“ Clemens August Graf von Galen (Joachim Koropka) oder dem „Bekennerbischof“ von Rottenburg Joannes Baptista Sproll³ (Jürgen Schmiesing), der wegen seiner Nichtteilnahme an der Volksabstimmung über den Anschluß Österreichs und der damit verbundenen Reichstagswahl am 10. April 1938 von den Nazis seines Amtes enthoben wurde, stehen mehrheitlich zögerliche, schwankende, durchaus auch ängstliche, zum Lavieren neigende Bischöfe gegenüber. Sofern die Amtsinhaber den Zusammenbruch des NS-Regimes überlebten, hat sich keiner von ihnen selbstkritisch mit den eigenen Defiziten zwischen 1933 und 1945 auseinandergesetzt.

Die ganze Problematik des Bandes wird deutlich an dem Beitrag über den hochumstrittenen Freiburger Erzbischof Conrad Gröber aus der Feder von Christoph Schmider, dem Leiter des Erzbischöflichen Archivs in Freiburg, der zahlreiche Fragen aufwirft. Schmider kommt nicht umhin, die verschiedenen Aktivitäten und Äußerungen Gröbers zumindest zu streifen, die dem Bischof den Beinamen „der braune Conrad“ eingetragen haben.⁴ Das Eingangsstatement Schmiders, bei all diesen Debatten gehe es „letztlich um die Frage, die man eigentlich an jeden Deutschen stellen müsste, der die NS-Zeit als Erwachsener erlebt hat und nicht eindeutig zu den Tätern oder zu den Widerstandskämpfern gehörte, die Frage nämlich, ob er sich ethisch,

² **Akten Kardinal Michael von Faulhabers** : 1917 - 1945 / bearb. von Ludwig Volk. - Mainz : Matthias-Gruenewald-Verlag. -1. 1917 - 1934. - 1975. - XCV, 952 S. - (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A, Quellen ; 17). - ISBN 3-7867-0435-X. - S. 289.

³ **Joannes Baptista Sproll** : Bischof im Widerstand / Dominik Burkard. - Stuttgart : Kohlhammer, 2013. - 170 S. : Ill. ; 21 cm. - (Mensch - Zeit - Geschichte). - ISBN 978-3-17-021492-7 : EUR 19.90 [#2955]. - Rez.: **IFB 13-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz337676321rez-1.pdf>

⁴ Daß Gröber förderndes Mitglied der SS gewesen ist, erfährt man bei Schmider nicht.

moralisch, politisch oder einfach nur menschlich ‚richtig‘ oder ‚falsch‘ verhalten hat“ (S. 412), verschiebt die Maßstäbe in unzulässiger Weise: an einen Erzbischof, der an oberster Stelle der Hierarchie Moral und Gottesfurcht personifizierte und von seinen Diözesanen auch einforderte, müssen andere Kriterien angelegt werden als an einen einfachen Normalbürger. Dies fängt schon bei Gröbers Ergebnisadressen gegenüber dem Reichstatthalter in Karlsruhe im Jahr 1933 und folgende an. In seinem Karfreitags-Hirtenbrief aus dem Jahr 1941 benutzte Gröber eine derart jüdenfeindliche Sprache („verblendet von ihrer jüdischen Weltherrschaftsgier“), daß sie dem antisemitischen Organ **Der Stürmer** von Julius Streicher zur Ehre gereicht hätte. Hilft der von Schmider referierte Disput der Forschung wirklich weiter, ob es sich bei diesen Äußerungen Gröbers tatsächlich um das Ergebnis einer antisemitischen Disposition gehandelt habe oder ob der Erzbischof „nicht doch einfach ‚nur‘ den traditionellen christlichen Antijudaismus verinnerlicht und beibehalten habe“? (S. 429). Mußte für jeden Christen, zumal einen Oberhirten, der diesen Namen verdiente, nicht jede Form des „traditionellen Antijudaismus“ mit dem 30. Januar 1933 endgültig obsolet geworden sein? Man lege diesen Hirtenbrief neben Äußerungen von Joannes Baptista Sproll, um die Welten zu offenbaren, die zwischen diesen beiden Kirchenführern lagen. Lediglich angerissen wird von Schmider der Fall des Priesters Max Josef Metzger,⁵ der vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 17. April 1944 hingerichtet wurde. Nach dem Todesurteil schrieb Gröber einen devot-feigen Brief an Roland Freisler, in dem er sich von dem „Verbrechen“ seines Diözesanpriesters distanzierte. Für die Einschätzung empfiehlt Schmider abschließend, sich an Gröbers erzbischöflichem Sekretär Bernhard Welte zu orientieren, der in einem Nachruf zu dessen 30. Todestag über Gröber das Fazit gezogen habe: „Er hat alles, seine ganzen reichen Gaben, ohne Zögern und Bedenken in den Dienst des Glaubens und der Liebe gestellt, inmitten der großen Verwirrungen einer gefährlichen und spannungsreichen Zeit. Darin leuchtet er unvergeßlich. Um dessentwillen wurde er geliebt von allen, die mit ihm in Berührung gekommen waren. Um dessentwillen verdient er auch immer noch geliebt zu werden“ (S. 433). Konflikte um umstrittene historische Persönlichkeiten unter den Deckmantel christlicher Nächstenliebe zu kehren, kann keine Handlungsanweisung für die historische Forschung sein.

Von einzelnen Aufsätzen abgesehen, stellt der vorliegende Band insgesamt keine kritische Auseinandersetzung mit dem Handeln oder Nichthandeln der katholischen Bischöfe während der NS-Zeit dar. Interessant ist er als Dokument, was man innerhalb der katholischen Kirche und den ihr nahestehenden Historikern unter historischer Aufarbeitung, ihren Ansätzen und Methoden versteht. Indem er einen Blick auf diese Binnensicht ermöglicht, ist

⁵ Vgl. **Dr. Max Joseph Metzger** / Klaus Kienzler. // In: Zeugen für Christus : das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts / hrsg. von Helmut Moll im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz. - Paderborn [u.a.] : Schöningh. - 25 cm. - ISBN 978-3-506-78080-5 : EUR 98.00 [#4010]. - Bd. 1. - 6., erw. und neu strukturierte Aufl. - 2015. - LXXVIII, 95 S. : Ill. - S. 274 - 277 : Ill. - Rez.: **IFB 10-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz07886934Xrez-1.pdf>

der Band wertvoll, aber zugleich auch hoch fragwürdig. Mit kritischer Historiographie⁶ haben die meisten Beiträge nur wenig zu tun.

Bernd Braun

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8841>

⁶ Ein Beispiel dafür ist ***Theologie und Vergangenheitsbewältigung*** : eine kritische Bestandsaufnahme im interdisziplinären Vergleich / Lucia Scherzberg (Hrsg.). - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2005. - 227 S. ; 24 cm. - ISBN 3-506-72934-9 : EUR 29.90 [8749]. - Rez.: **IFB 06-1-088** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz118959026rez.htm> - Darin zahlreiche Hinweise auf weitere Publikationen zum Thema.